

Bilder, so intensiv wie das Leben

Der aus Hof stammende Künstler Hermann Rudorf war 2005 zu Gast im Kronacher Kunstverein. In seinem Werk begibt er sich auf die Suche nach Klarheit und Sinn.

Von Sabine Raitchel

Kronach – Hermann Rudorf wurde 1956 in Hof/Saale geboren und gehört zu dem kleinen Kreis herausragender, regionaler Künstler, denen der Sprung ins internationale Kunst-Business erfolgreich geglückt ist. Er studierte Malerei bei Ernst Weil, Helmut Sturm und Allen Jones in Nürnberg und Berlin und war Meisterschüler der Hochschule der Künste Berlin.

Seit 1980 werden seine Werke bundesweit in zahlreichen Einzelausstellungen gezeigt. Heute sind Rudorfs Arbeiten auf nationalen und internationalen Kunstmesen vertreten und

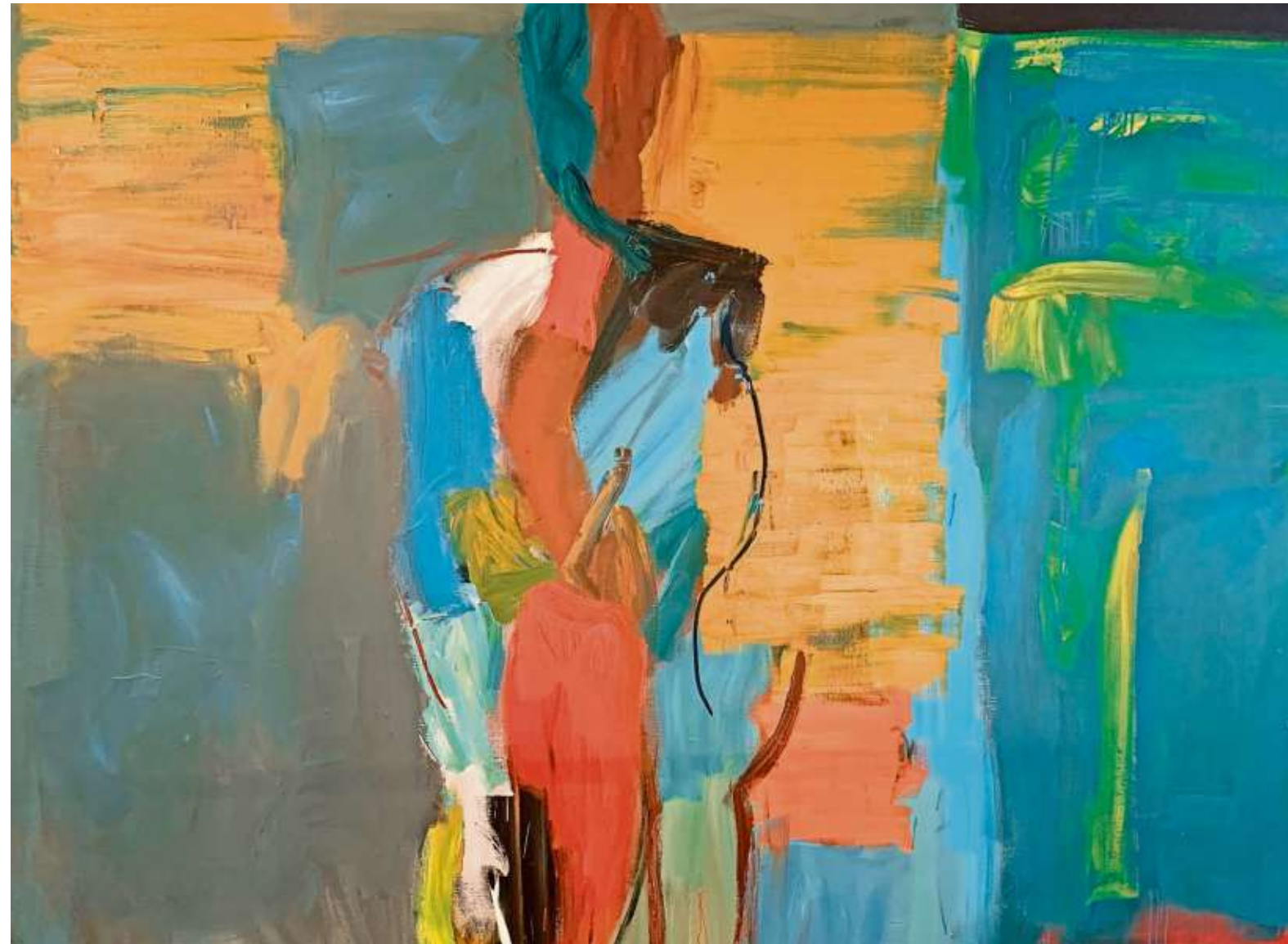
Kunst trotz(t) Krise

Eine Serie von NP und Kunstverein

Bestandteil privater sowie öffentlicher Sammlungen. Der Künstler lebt und arbeitet in Berlin.

„Lapidar“ bedeutet im eigentlichen Sinne so viel wie „überraschend kurz und knapp – aber treffend“. „Lapidar“ war auch das Motto des Werkzyklus, den der Künstler im Kronacher Kunstverein, im Jahr 2005, vorstellte. Rudorf hatte sich hier – wie schon in anderen Schaffensperioden – mit den Mitteln der Malerei auf Sinnsuche gegeben.

Rudorf will tief und klar sehen – und er will verstehen. Er geht den Dingen auf den Grund, um dann ihre einfache Wahrheit zu entschlüsseln. „Es sind für mich eher ernste Bilder, die sich mit Existentiellen befassen. Mit der Ohnmacht des Menschen in einer komplexen Welt und der Sehnsucht, sich Klarheit über die wirklich wesentlichen Dinge des Lebens zu verschaffen. Es ist mein Beitrag zu einer Besinnung auf das Eingebundensein des Menschen in die Natur und eine klare Absage an ober-



In den unterschiedlichen Phasen seines Schaffens greift Hermann Rudorf mal mehr, mal weniger zu Farbe, malt figürlich, dann wieder vollkommen abstrakt. Hier eine Arbeit aus dem Jahr 1989 (Ausschnitt).

Foto: Sabine Raitchel

flächliche Betrachtungsweisen, die sich auch im Kunstbetrieb breit machen“, so Hermann Rudorf bei seinem Besuch in Kronach.

Obwohl die Bilder Hermann Rudorfs niemals modisch sind, sondern über den Zeitgeist hinaus Bestand haben, so greifen sie meist Themen auf, die den Künstler, aber auch die Gesellschaft, aktuell beschäftigen. So zum Beispiel die Sehnsucht nach dem Einfachen, Guten und Echten, nach Qualität und Einzigartigkeit; heute würde man sagen nach dem Nachhaltigen, jenseits von Konsumterror, Wachstumsspirale und Leistungsdruck.

Fernöstliche Philosophien seien ihm nicht fern, konstatiert Rudorf. Das heißt für ihn, die Sehenseindrücke so lange zu speichern und ins Meditative fluten zu lassen, bis sie sich zum Bild verdichten und dann gleichsam in einem Zug entladen. Diese Entladung wird durch die Art beziehungsweise Dynamik der Pinselführung deutlich – das typische Kennzeichen in Rudorfs Malerei. Der Betrachter wird geradezu in seine Bilder hineingezogen, in diesen einen atmosphärischen Moment, der je nach Stimmung anregend oder beruhigend ausfallen kann. Der Blick wird in die Tiefe gelockt und tastet

sich langsam durch die verschiedenen Ebenen vorwärts.

Rudorfs Maltechnik folgt einer Logik, nach der ein einmal gesetzter Strich alles andere nach sich zieht und den Bildaufbau vorbestimmt. Der Strich ist das Herzstück seiner Malerei. Mit ihm gibt Hermann Rudorf der Farbe eine Struktur und macht sie zu Linie, Fläche, Raum oder Skulptur.

Kantig gezogen, endet er vielfach im Endlosen. Mit ihm staffelt der Maler gekonnt den Bildraum. Im Auf und Ab des Pinselstrichs verbinden sich Landschaft und Gegenstand zu einem harmonischen Sujet, bilden

Verwischungen und klar umrissene Formen eine Einheit. Dynamik und Statik können sich nebeneinander behaupten. Der Strich ist die kleinste Bildeinheit, dem Rudorf malerisch absolut alles zu entlocken vermag.

Betrachtet man das Werk Hermann Rudorfs in den vergangenen Jahrzehnten, so findet man da ein Feuerwerk an Farben, ebenso wie Monochromes, Figürliches wie Abstraktes, die ganz großen Emotionen ebenso wie die stillen, meditativen Momente, Vorstöße nach Außen und den Rückzug nach Innen. Seine Bilder sind wie das Leben. Sie wollen bewusst wahrgenommen werden.

Leserbrief

„Erinnerungen für die Nachwelt dokumentieren“

Zum Artikel „Es ging um Leben und Tod“ (NP vom 1. Juli):

Als ich diesen Text aus der Heimat zugeschickt erhielt, da erkannte ich das Haus mit den jetzt grünen Fensterläden gleich wieder – in meiner unbeschwertten Kindheit in der Stoffmühle war es oft das Ziel einer Wanderung mit dem Opa zu den dort lebenden Verwandten, dem Rottmeister-Hans mit Frau und vier Töchtern und mit anschließender Einkehr in der alten Wirtschaft im „Hammer“ mit dem Felsenbierkeller Ölsnitzabwärts. Aber in der Jugendzeit erfuhr ich nichts über jene Tage im Frühjahr 1945, kurz nach meiner Geburt, und die ohne Väter aufwachsenden Schulfreunde sprachen nicht über die Väter, welche sie kaum gekannt haben dürften, geschweige denn über deren Erlebnisse „in Russland“.

Umso bemerkenswerter ist es, dass es nach dem für den 21. März 2020 geplanten Gedenkmarsch des evangelischen Dekanats Naila von Geroldsdorf nach Nordthalben doch immer noch Erinnerungen gibt, welche jetzt auch für die Nachwelt dokumentiert werden können. Noch mehr hätte ich mich darüber gefreut, wenn es hierbei auch Erinnerungen an ein anderes „um Leben und Tod“ gegeben hätte – nämlich ein Erinnerung an diesen Todesmarsch von vermutlich Häftlingen aus der Zahnradfabrik Sonneberg, einer Außenstelle von Dutzenden des Konzentrationslagers Buchenwald, durch den Ort: Der Bürgermeister von Dürrenwald bei Nordthalben/Oftr. – so hieß es damals noch – schrieb nämlich in Verantwortung einer Kronacher Aufforderung am 27. Juni 1947, also erst zwei Jahre nach dem Geschehen, in einer recht merkwürdig klingenden Antwort, dass anfangs April 45 „gegen 14 Uhr“ 200 bis 300 „KZler“ aus Osten kommend nach Südosten den Ort passiert hätten.

Und vielleicht ließe sich ja auch heute noch aufklären, um wen es sich damals beim Kronacher HJ-Führer und bei den Hitlerjungen gehandelt hat, denn schließlich hätten diese den Ort und seine Bewohner noch in ein viel größeres Unglück stoßen können. Vielleicht waren unter ihnen ja auch einige dieser „Wewölfe“, welche neulich ein Veteranentreffen abhielten? Aber gewandt sei auch heute noch diesem verwundeten US-Soldaten. Dass er jedoch aus Rücksicht auf vermutete deutsche Soldaten nicht geschossen habe, halte ich angesichts der Kenntnis der von Wehrmacht und SS im Osten begangenen ungeheuerlichen Verbrechen für unwahrscheinlich. Und der Vorfall dürfte wohl in einem der „Morning Reports“ der US-Einheit dokumentiert sein.

Horst Mohr, Berlin

Neues Konzept für den Friedhof in Oberrodach

Marktrodach – Am Montag, 13. Juli, treffen sich die Marktrodacher Gemeinderäte um 19 Uhr in der Rodachtalhalle des Marktes zu einer Sitzung. Dabei stellen die Garten-Landschaftsarchitekten Droll&Lauenstein ein Friedhofskonzept für den Friedhof Oberrodach vor.

Weitere Themen der Sitzung sind Bauanträge, die Bekanntgabe der Jahresrechnung 2019, die Bestellung

von Ronny Gremer zum Informationssicherheitsbeauftragten des Marktes Marktrodach und die Auflösung des Schulverbands Oberes Rodachtal. Das Gremium muss in diesem Zusammenhang über die künftige Rechtsbeziehung zum Schulverband Kronach III entscheiden.

Im Anschluss an den öffentlichen Teil findet eine nichtöffentliche Sitzung statt. red

Kleintransporter steckt fest

Coburg – Zu einem langwierigen Polizeieinsatz mit zweistündiger, kompletter Sperrung der Bundesstraße 4 ist es am Mittwoch gegen 20 Uhr im Coburger Stadtgebiet gekommen. Der 45-jährige Fahrer eines Kleintransporters bog mit seinem Fahrzeug von der B4 in die Wassergasse ab. Um von dort weiter in Richtung Innenstadt fahren zu können, musste er zwei Unterführungen, die sowohl die Bundesstraße als auch die Bahntrasse unterqueren, durchfah-

ren. Für die erste der beiden Unterführungen galt eine maximale Durchfahrthöhe von 2,8 Meter. Da der Sprinter allerdings deutlich höher als drei Meter war, streifte dieser mit seinem Heckaufbau die Decke der Unterführung. Nachdem die Durchfahrthöhe der zweiten Unterführung noch geringer war als die der ersten, blieb der Fahrer zwischen den beiden Unterführungen stehen und kam weder vor noch zurück. Er verständigte einen Abschleppdienst.

Da auch die Mitarbeiter des Abschleppdienstes keine Möglichkeit sahen, das Fahrzeug aus der Position zwischen den zwei Unterführungen zu entfernen, musste über die Polizeieinsatzzentrale eine Spezialfirma mit einem Bergungskran angefordert werden. Der Kran hob schließlich den Transporter auf die darüber befindliche Bundesstraße. Hierzu musste die Bundesstraße im Coburger Stadtgebiet von 22.30 bis 1.30 Uhr komplett gesperrt werden. pic

ANZEIGE



Adventskreuzfahrt auf dem Rhein

Komfortable Flusskreuzfahrt mit dem 5-Sterne Superior Schiff MS Grace

Weinhauptstadt Mainz – Romantisches Heidelberg – Nibelungenstadt Worms – 2-Flüssestadt Koblenz

REISETERMIN: 01.12. – 05.12.2020

Eingeschlossene Leistungen:

- 5 Tage/4 Nächte Kreuzfahrt ab/bis Köln auf dem 5-Sterne sup. Schiff MS GRACE
- Kulinarik auf hohem Niveau: Vollpension an Bord mit Frühstücksbuffet, Mittagessen und Abendessen inkl. Gänseschmaus am ersten Abend an Bord
- Kaffee und Kuchen am Nachmittag an Bord je nach Tagesprogramm
- Captains Dinner
- Stadtrundgang Mainz & Gutenberg-Museum mit Druckvorführung, ca. 2 Std.
- Bustransfer Mannheim – Heidelberg & zurück
- Stadtrundgang Heidelberg, Stadtrundgang Worms, Stadtrundgang Koblenz
- Transfer nach Ausschiffung zum Hauptbahnhof in Köln
- Weihnachtliche Lesung an Bord
- Weihnachtliches Konzert an Bord
- M-tours Live Kreuzfahrtsleitung
- M-tours Live Reiseleitung an Bord

Veranstalter: M-tours Live Reisen GmbH, Puricellstr. 32, DE-93049 Regensburg
Anmeldeschluss: 27.08.2020

Beratung und Buchung in unserer Geschäftsstelle Coburg oder online unter: www.lesershop-online.de

LESER-REISEN

Info-Hotline
09561 / 850-171

Mit Abocard:

ab 639,- €

Normalpreis: ab 659,- €
p.P. in d. DK, EK: + 75 %